

Götter, die sie in Hainen oder auf Anhöhen verehrten, ihr Leben ruhig dahin. Trat ein Todesfall ein, so wurde der Verbliebene, mit allerhand Geräthschaften, die er bei Lebzeiten benutzt hatte, Frauen und Kinder auch mit ihrem einfachen Schmuck und Spielzeug, auf einem Scheiterhaufen zu Asche verbrannt, und was vom Körper übrig blieb, in eine Urne aus gebrannter Thonerde gethan und auf einem Begräbnißplatze, als welchen man am liebsten eine Anhöhe benutzte, in der Erde beigesezt. Ein solcher Begräbnißplatz, wo man vor etwa vierzig Jahren eine große Menge mit Asche und durch das Feuer calcinirten Menschengebeinen gefüllte Urnen ans Tageslicht beförderte, war die Anhöhe vor Connewitz, die noch jetzt als Gottesacker benutzt wird.

Nach den ältesten Ueberlieferungen legten die Slaven in der von Wald und Sumpf umfaßten Gegend, nahe dem Zusammenflusse der Parthe und der Pleiße ein Fischerdorf an, welches die Stelle des Ranstädter Steinwegs einnahm. Der Platz war gut gewählt. Westlich, nördlich und südlich schützten die Ansiedelung unwegsame Waldungen und sumpfige Niederungen und von der östlich zu gelegenen freien Ebene war sie durch die Schutzwehr der ohne Zweifel hier überbrückten Pleiße getrennt. Nach Professor Victor Jacobis Behauptung beruhte die Eigenthümlichkeit der Anlage slavischer Dorfschaften darin, daß selbige abgeschlossen waren und bloß eine einzige Oeffnung hatten, die zugleich den Ein- und Ausgang abgab. Die kleinen Lehmhäuser standen entweder um einen runden Platz oder sie bildeten eine lange Sackgasse, was bei Betrachtung des Terrains am Ranstädter Steinweg, wo damals noch kein Mühlgraben angelegt war, indem die Elster beim jetzigen sogenannten steinernem Wehre, oberhalb der Elsterstraße in nordwestlicher Richtung abfloß, wohl auch sich hier zur Geltung bringen ließ. Die neue Ansiedelung soll ihren Namen von „L i p a“ dem slavischen Ausdrücke für L i n d e erhalten haben. Vielleicht daß die Gründer der Niederlassung hier eine alte große Linde, welche Baumgattung der Slaven heilig war, vorfanden oder daß viele